



Cariner Landbote

Örtliche Zeitung der Gemeinde Carinerland

Ausgabe 1/2012

April 2012

Zippijeh, Frühling!!

*Vor dem Haus der Familie Methling
in Neu Karin blühen die Krokusse.*



Jedes Jahr ist es wie ein Wunder. Eben noch stand man frierend auf dem Hof in der morgendlichen Dunkelheit und dann ist er plötzlich da: Der erste wärmende Sonnenstrahl. Hey, da bist du ja wieder, denkt man, wenn man in der Mittagspause das Büro verlässt. Vielleicht kann man es wagen und die paar Schritte zum Park übergehen? Einfach mal ganz tief einatmen, ohne Frostschäden an der Nase zu riskieren. Arme und Beine langmachen und das Gesicht zum Himmel recken. Genau so wie die ersten Blumen, die sich vorsichtig aus der Erde wagen. Sie tun einem manchmal noch leid, so als hätten die Blüten

sich geirrt und ihren Winterschlaf viel zu früh abgebrochen. Doch dann gibt's auf einmal kein Halten mehr: Überall strecken sie ihre Köpfe der Sonne entgegen. Da geht was! Achtung wir kommen, und wir sind viele! Na gut, bis der Frühling so richtig da ist, dauert es schon noch ein Weilchen, aber jetzt ist klar: Es kann nichts mehr schief gehen, Blütenmeer schlägt Dauerfrost. Bricht sich Bahnen durch gefrorene Böden und matschigen Grund. Ist es nicht schön, dass jedes Jahr aufs Neue das Zarte gegen das Eisige gewinnt?

Heike Chrzan-Schmidt

IMPRESSUM

Verantwortlich für den amtlichen Teil der Gemeinde: Die Bürgermeisterin
Amt Neubukow Salzhaß, Panzower Landweg 1 18233 Neubukow

Das Informationsblatt "Cariner Landbote" erscheint vierteljährlich und wird kostenfrei an alle Haushalte der Gemeinde Carinerland verteilt. Das Redaktionsteam arbeitet ehrenamtlich und ist für Beiträge dankbar.

Redaktion, Text, Bildauswahl:
Siegfried Stock, Manfred Meyer, Heike Dassow, Heike Chrzan-Schmidt, Angela Schwientek, Manfred Utech, Heidi Schmidt

Die Gemeindevertretung

Werte Bürgerinnen und Bürger, werte Leser,

in jeder der "Osterausgaben" unseres Landboten habe ich zum Anfang den vergangenen Winter, d.h. die Arbeit des Winterdienstes, ausgewertet. Ja, das kann ich mir in diesem Jahr fast sparen. Der Schneeeinbruch war kurz, der Frost nicht allzu lange da, aber dafür bei - 20 Grad sehr heftig. Glatte Straßen gab es eher selten. Der Winterdienst rückte dann aus, wenn es notwendig war, das war gegenüber den letzten Jahren gering. Dem zu Folge ist die finanzielle Belastung für uns nicht sehr hoch. Schön, denn auch für uns heißt es sparen, sparen, sparen. Der Finanzhaushalt unserer Gemeinde ist ausgeglichen, aber auch nur durch Streichungen. Rücklagen sind zwar noch da, aber, aber... Die Kreisumlage zum Beispiel beträgt jetzt 47%. Im Vorjahr waren es noch 36%. Wo soll das noch hinführen? Es gibt viele Gemeinden, die da echt schon zu knapsen haben.

Wir sind immer mehr gefordert, wirtschaftlich zu denken. Jede Investition ist genau unter die Lupe zu nehmen und abzuwägen. Wir wollen doch unseren "gewissen Standard" erhalten. Das heißt Gemeindehäuser, Gemeindearbeiter, genügend Spielplätze, festliche Aktivitäten, Feuerwehren u.s.w. All dieses wollen wir uns nicht nehmen lassen. Also, wir hoffen nur das Beste. Und ich muss es zum wiederholten Male sagen, daß all das, was für den ein oder anderen selbstverständlich klingt, nicht ohne die Einnahmen vom Windpark möglich wäre.

Und schon bin ich beim nächsten Thema. Der Windpark. Seit dem Bau der beiden Versuchsanlagen der Firma Nordex sind die Gemüter der Krempiner sehr erregt. Das größte Problem ist die Lärmbelästigung. Laut Messungen ist aber alles im grünen Bereich. Schwierig. Und nun auch noch der Bau einer "Riesenanlage" auf dem Neubukower Gebiet.

Sicherlich fragen Sie sich, warum unsere Gemeindevertreter "JA" zu solch einem Bau sagen. Es ist aber leider so, dass Nachbargemeinden nicht mehr zustimmen müssen, solange die Anlage in einem vom Amt für Raumordnung ausgewiesenen Windeinzugsgebiet errichtet werden soll. Es ist eine Entscheidung von Neubukow und diese wurde von den zuständigen Behörden genehmigt.

Ich denke, es werden noch mehr Anlagen in unserer Nähe entstehen, so viele, wie die Eignungsgebiete hergeben. Das wird mir leider durch Zeitungsartikel oder

durch z.B. den vor kurzem gehörten Vortrag von Herrn Schlothmann bestätigt. Die Bundesregierung hat das Gesetz zur Energiewende herausgegeben und nun wird an der Durchführung gearbeitet.

Auch wir Gemeindevertreter haben mit diesem Thema große Sorge. Ja, ich kann sogar sagen, wir haben ein schlechtes Gewissen, denn wir haben damals gesagt: "Wir bauen, damit hier kein anderer bauen kann". Dass sich die Gesetzeslage einmal so ändert - wer ahnte das schon! Natürlich muss man auch die Kehrseite sehen. Wollen wir Atomenergie? Wollen wir solch ein Geschehen wie in Fukushima erleben? Schwierig...

Schwierig ist auch das Thema rund um den Ausbau der Kreisstraße Alt Karin. Am 07.06.2011 stimmte die Gemeindevertretung dem Vorplanungsentwurf zum grundhaften Ausbau und Asphaltierung der Ortsdurchfahrt Alt Karin mit dem Hinweis auf verkehrsberuhigende Maßnahmen und der Herstellung des Gerinnes aus Natursteinpflaster zu. Auf einer Einwohnerversammlung wurde das Projekt vorgestellt. Von einigen Karinern wurde der Erhalt der Pflasterstraße gefordert. Die Straße steht nach Aussage des Baulastträgers nicht unter Denkmalschutz. Es erfolgte ein reger Schriftverkehr. Der Landkreis ist weiterhin an einem grundhaften Straßenausbau interessiert. Eine komplette Neupflasterung ist aber sehr kostenintensiv und die Ausführung kann nicht in Aussicht gestellt werden. Notreparaturen (partielles Ausflicken von Schlaglöchern) können auch nicht die Lösung sein. Der Gemeinderat bestätigt nun seinen Beschluss vom 07.06.11.

Die Arbeiten am Sportlerhaus in Moitin sind im vollen Gange. Die Gemeindearbeiter sind mit dem Innenausbau beschäftigt. Maler- und auch Außenarbeiten werden von den Kaminern und Moitineren in Eigenregie übernommen.

Im Krempiner Gemeindehaus ist zur Zeit der Maler. Hier bekommt die Weinstube einen neuen Anstrich. Viel, viel gibt es zu tun. Auch Kleinigkeiten müssen erledigt werden.

In der letzten Zeit war auch das Ausbaggern von Teichen ein großes Thema. In Zarfzow ist das im Januar geschehen. Der Teich hat schon wieder gut Wasser. Und wie sagte kürzlich jemand zu mir: "Das Wasser ist so klar, da können wir im Sommer sogar baden."

Durch den harten Frost im Februar, mussten die Arbeiten an dem Moitiner Teich gestoppt werden. In der letzten Woche wurde aber auch diese Maßnahme abgeschlossen.

Dann kommt noch ein ordentlicher Fischbesatz in die Teiche. Somit haben wir wieder etwas geschaffen. Die Teiche sehen gut aus, die Wasserqualität stimmt und auch für eine ordnungsgemäße Gewährleistung des Brandschutzes ist gesorgt. Dafür haben wir 26.000 Euro in die Hände genommen.

Seit 5 Jahren werden wir vom Innenministerium aufgefordert, doppelte Straßennamen zu ändern. Grund: Immer wieder kommt es in den Gemeinden bei gleichen Straßennamen in den Ortsteilen zu Fehlzustellungen der Post oder zu Problemen beim Finden von Grundstücken bei Notfällen. Außerdem gibt es im Carinerland noch unterschiedliche Postleitzahlen. Auch dieses soll in diesem Verfahren angeglichen werden. Um die Identität der Ortsteile beizubehalten, wäre es sinnvoll, bei gleichen Straßennamen den Ortsteil voranzustellen. Damit könnte eine Umbenennung der Straßen vereinfacht und die Hausnummern unverändert beibehalten werden. Obwohl in unserer Gemeinde die Nummerierung der Häuser teilweise sehr undurchsichtig ist. Dieses werden wir auch sortieren.

Folgende Vorschläge für die Umbenennung der Straßennamen wurden durch die Gemeindevertretung bestätigt:

Straße	Ort	neuer Vorschlag
Dorfstraße	Zarfzow	Zarfzower Dorfstraße
Dorfstraße	Krempin	Krempiner Dorfstraße
Dorfstraße	Ravensberg	Ravensberger Dorfstraße
Dorfmitte	Danneborth	Danneborther Chaussee
Dorfmitte	Neu Karin	Bei der Schmiede
Neubukower Str.	Ravensberg	Ravensberger Chaussee
Neubukower Str.	Moitin	Moitiner Chaussee
Neubukower Str.	Krempin	Krempiner Chaussee
Neubukower Chaussee Krempin (L104) bleibt bestehen		
Hof	Klein Mulsow	Hof Klein Mulsow
Hof	Zarfzow	Hof Zarfzow
Ausbau Bolland Krempin bleibt bestehen		
Ausbau Dorf	Krempin	Ausbau Krempin
Ausbau	Moitin	Ausbau Moitin

Die Neubukower Straße 12 in Ravensberg (Straße in Richtung Neu Karin, Standort der FFW) soll umbenannt werden in "Carinerlandweg"

Sollten Sie weitere oder andere Vorschläge zur Umbenennung haben, können Sie sich gerne melden.

Eines sei noch gesagt, die Änderung in Ihrem Personalausweis ist kostenlos. Einige Probleme und auch zusätzliche Kosten werden die ansässigen Firmen haben. Wir bitten schon jetzt um Ihr Verständnis. Die neuen Straßenschilder werden selbstverständlich von der Gemeinde gestellt.

In der letzten Zeit gab es einige Beschwerden, weil sich Bürger durch freilaufende Hunde bedroht fühlten. Ich verweise daher auf die Hundehalterverordnung des Landes und bitte die Hundehalter, ihre Tiere unbedingt an der Leine zu führen. Des weiteren möchte ich auch darum bitten, dass Ihre Hunde nicht auf Spiel- und Sportplätzen ausgeführt werden. Sie vermeiden damit Unannehmlichkeiten und nehmen so Rücksicht auf die kleinen und großen Mitbürger. Danke.

Zum Abschluss möchte ich es nicht versäumen, Ihnen einen schönen Start in den Frühling zu wünschen. Und vor allem wünsche ich Ihnen und euch, liebe Kinder ein wunderbares und fröhliches Osterfest.

Bis bald.

Ihre Heike Chrzan-Schmidt



Terminliches

Osterfeuer in Ravensberg:

Samstag, 07.04.2012 ab 15.00 Uhr auf dem Grillplatz

Osterfeuer in Krempin:

Samstag, 07.04.2012 ab 18.00 Uhr auf dem Rastplatz

Osterfeuer in Neu Karin:

Freitag, 06.04.2012 ab 18.00 Uhr auf dem Sportplatz

Osterfeuer in Alt Karin:

Donnerstag, 05.04.2012 ab 18.00 Uhr
am Stockschen Teich

Und auch diese Termine sollten Sie sich schon jetzt in Ihren Kalender eintragen:

Kinder- und Sportsommerfest mit Einweihung des neuen Kinderspielplatzes in Krempin:

Feuerabend am Freitag, 01.06.2012 am Rastplatz
Kinder- und Sportsommerfest am Samstag, 02.06.2012

Sommerfest in Alt Karin: Samstag, 30.06.2012

Sommerfest in Kamin: Sonntag, 22.07.2012

Sommerfest in Ravensberg: Samstag, 11.08.2012

Näheres zu diesen Veranstaltungen entnehmen Sie bitte den Schautafeln und den Postwurfsendungen.

Ihre Mithilfe ist gefragt!

Wir haben für den gesamten Amtsbereich eine Chronistin über den Verein Perspektive zugewiesen bekommen. Da wir für unsere Ortsteile Chroniken besitzen, die aber teilweise nur bis 1990 geführt wurden, bin ich sehr froh über die dreijährige Einstellung dieser jungen Frau. Somit können wir eine Weiterführung der Chroniken gewährleisten. Wir bitten Sie nun um Mithilfe. Wir suchen dringend Bilder, Zeitungsartikel oder ähnliches ab 1990, die uns helfen können, unsere Chroniken weiter zu erarbeiten. Auch wenn Sie bei der Gestaltung mithelfen möchten, melden Sie sich! Wir sind für jedes Gespräch dankbar. Melden Sie sich bitte oder geben Sie die Unterlagen bei den Ortsbeiratsvorsitzenden bzw. direkt bei mir ab. Ich freue mich auf Ihre Mithilfe. Danke. *Ihre Heike Chrzan-Schmidt*



An einem gemeinsamen Bastelnachmittag am 2. März in der Backstube Krempin hat uns Sabrina Lewerenz gezeigt, wie man diese schönen Osterschmetterlinge faltet.

Und hier noch ein ganz besonderer Tipp für Sie, liebe Seniorinnen, Senioren und Vorruehändler:

In regelmäßigen Abständen finden in Alt Karin, Moitin, Ravensberg oder Krempin ein für Sie organisierter Kaffeenachmittag, eine Spielestunde oder ein Themennachmittag statt. Falls Sie aus irgend einem Grund noch keine Einladung bekommen, aber dennoch Interesse an solch einer Veranstaltung haben, wenden Sie sich bitte vertrauensvoll an Ihre zuständige Seniorenbetreuerin. Auch für jede besondere Idee sind wir offen. *Ihre Heike Chrzan-Schmidt*



Frau Vosgerau präsentiert eine der Ortschroniken

Freiwillige Feuerwehr



Der Winter liegt hinter uns. Bis auf ein paar kleine Hilfeleistungen wegen Frost- und Schneeschäden haben die Kameraden eine ruhige Einsatzbereitschaft erfahren. Und das ist auch gut so. Wir haben die Zeit genutzt, um uns auf die Aus- und Weiterbildung in warmer und trockener Umgebung zu konzentrieren.

Unsere Jahreshauptversammlung fand am 28. Januar 2012 statt. Wir nahmen Rückblick und gaben eine Zusammenfassung der geleisteten Arbeit aus dem Vorjahr. Hier erfuhren wir von einem bevorstehenden Wechsel unserer Führung. Die Wahl eines neuen Gemeindeführers fand am 10. März 2012 statt. Der Kamerad Nils Zippert gab seinen Führungsposten aus persönlichen Gründen ab.

Es gab zwei Wahlvorschläge von Kameraden, die sich dieser Aufgabe gewachsen sahen. Unser neuer Gemeindeführer ist nun der Kamerad Ulf Alwardt.

Wir freuen uns auf eine gute und intensive Leitungstätigkeit seinerseits. Als Führungsperson hat der Kamerad Ulf Alwardt schon in der Vergangenheit in unserer Wehr seine Erfahrungen gemacht.

Unser Augenmerk ist in diesem Jahr gerichtet auf die Jugendarbeit. Hier gibt es von unserer Seite einen echten Nachholbedarf. Denn ohne den Nachwuchs zu fördern, schauen wir in eine düstere Zukunft unserer Feuerwehr. Mit Spiel und Spaß in ihrer Freizeit möchten wir den Kindern unserer Gemeinde den Brandschutz und die Brandbekämpfung näher bringen.

Wir haben noch freie Plätze
!!



Nachholbedarf heißt aber auch, das Zusammenwirken und Kooperieren von Erwachsenen und Kindern zu verbessern. Wir sind glücklich über jeden Neuzugang in unserer Jugendwehr. Deshalb heißen wir jedes interessierte Kind ab dem 7. Lebensjahr in unserer Mannschaft herzlich willkommen!

In den Morgenstunden des 26. Februars 2012 bemerkten unsere Kameraden den Diebstahl von einigen Geräten und Ausrüstungsgegenständen im Gerätehaus des Standortes Alt Karin. Das schockierte uns alle. Unfassbar!! Die Geräte und Ausrüstungsgegenstände sind Mittel zum Schutz der Bürger unserer Gemeinde. Sie dienen der Allgemeinheit. Es ist einfach unverständlich, daß jemand so eine kriminelle Tat begeht. Nichtsdestotrotz schauen unsere Kameraden positiv und mit Elan auf die nächsten Monate des Jahres.

Kamerad J. Neumann

Das Gerätehaus in Alt Karin



Auf unseren Dörfern

Frauentagsfeier in Ravensberg

Ja, was für ein Tag! Dem Frauentag angemessen, wurden alle Vorbereitungen getroffen. Der Ortsbeirat organisierte und unsere Petra hatte alle Hände voll zu tun um alles perfekt zum Abschluss zu bringen. Die Tische waren liebevoll gedeckt und um 15.00 Uhr kamen die Gäste. Wir waren überrascht, wie schnell sich unser Haus füllte. Es gab Kaffee mit Torte und Kuchen, je nach Geschmack. Zum Empfang wurde ein Glas Sekt gereicht. Alle waren lustig drauf. Unsere Männer, Theo und Enrico bedienten uns und sorgten für volle Tassen und Gläser. Der Höhepunkt des Tages war der Auftritt von Wille und Ingo mit Akkordeon und Gesang, das war super! Es wurden richtig schöne Hymnen und nicht nur alte Seemannslieder zum Besten gegeben. Alles schunkelte mit und unsere Mädels waren begeistert. Am Abend gab es noch Pute, Rotkohl und Toast ... das war sehr lecker. Gegen 21 Uhr neigte sich der Abend dem Ende zu und jede Frau erhielt zum Anlaß des Tages einen wunderschön blühenden Rosentopf, der auch noch heute bei jedem vorm Fenster steht. An diesem Feiertag ist von uns keiner verdurstet oder verhungert! Ein ganz großes Dankeschön an alle, die dazu beigetragen haben, vor allem an unsere Männer und an unsere Künstler, die uns den Tag versüßten! Wir freuen uns schon heute auf den nächsten Frauentag

Heike Dassow/Angela Schwientek

Umwelttag im Carinerland am 31.03.2012

Das schlechte Wetter hinderte über 100 Einwohner unserer Gemeinde nicht, an diesem Tag unterwegs zu sein. Die jüngsten Helfer waren drei und die ältesten schon über achzig Jahre alt. Respekt, Respekt. Es gab fünf Stationen: Kamin/ Moitin, Ravensberg/ Zarfzow, Krempin, Alt Karin und Neu Karin.



Bei eisigem Sturm und Hagel von vorn: Eyk Lewerenz, Heidi Schmied, Sabrina Lewerenz und Kerstin Meyer (v.l.n.r.) auf dem Weg von Krempin nach Bolland/ Alt Karin.

Auch den Männern und Frauen auf dem Spielplatz in Krempin piff der Wind um die Ohren.



Hier ein Dank an die Organisatoren! Überall wurden Müll, Schrott und sonstige Abfälle gesammelt. Und es ist immer wieder erschreckend, wie viel Müll zusammengekommen ist.

Unsere Spiel- und Sportplätze sowie die Rasenflächen wurden von Maulwurfshügeln, Ästen und Spurrillen befreit und somit zum Mähen vorbereitet. Es wurden Blumen und Sträucher gepflanzt. In Krempin hat man schon Vorbereitungsarbeiten zum Bau des neuen Spielplatzes vorgenommen. Und in Kamin wurde im neu ausgebauten Sportlerhäuschen ordentlich geputzt. Auch das Osterwochenende kann kommen, denn es wurden Äste und anderes Feuerholz zu den Brennplätzen der Osterfeuer gebracht.



Ich danke allen Helfern für die Bereitschaft und tatkräftige Unterstützung! Während meiner Besucher-
runde freute ich mich riesig über Ihre Initiative. Ich finde es immer wieder eine gute Sache. Alle, die da-
bei waren, sind Vorbild für viele. Sie leisten einen Beitrag für ein schöneres Umfeld und für die Um-
welt. Sie helfen uns als Gemeinde mit Ihrem Beitrag sehr. Danke.



Unverständnis bei den Helfern: Wer schmeißt Müll in unsere Umwelt? Hängerweise wurde er zu den Sammelstellen gefahren.



Aber auch der Spaß kam nicht zu kurz: Keine Angst, der Hund kommt nicht auf den Müll!!



Und diese akrobatische Einlage wurde ganz un-fallfrei absolviert.



Die Gemütlichkeit nach der geleisteten Arbeit ist so schön und schweißst uns alle noch ein Stück mehr zusammen. Überall gab es einen kleinen Imbiss. Bei den einen Gegrilltes, bei den anderen Hühnerkeulen aus dem Backofen und bei den nächsten Erbseneintopf mit Würstchen.

Also ein gelungener Umweltag. **VIELEN, VIELEN DANK.**

Ihre Heike Chrzan-Schmidt



Die (nicht mehr ganz vollständige) Krempiner Mannschaft nach getaner Arbeit am Gemeindebackofen.

Osterlämmer in Moitin

Jetzt fängt das schöne Frühjahr an und alles fängt zu wachsen an in Feld und Stall und überall.



Kamerunschafe (Foto oben) sind grazile Tiere und erinnern eher an Ziegen. Im Gegensatz zu den Schwarzkopfschafen (Foto unten) werden sie nicht geschoren.

Auch im Schafstall von K. Kaschewski gab es Anfang Februar den ersten Nachwuchs bei den neu angeschafften Kamerunschafen.

Es war noch eisigkalt, als die ersten zwei Kamerun-Lämmer das Licht der Welt erblickten, aber alles verlief gut. Nur nachts brauchten sie zusätzliche Wärme von der Rotlichtlampe. Eine Woche später kamen zwei weitere Lämmer hinzu; so winzig klein im Vergleich mit den Lämmern der Schwarzkopfschafe. Aber nach drei Wochen springen sie schon munter im Stall umher und sind jetzt auch schon mit ihren Müttern auf der Weide.

M. Ka.



Geschichte & Geschichten

Das biblische Osterlamm

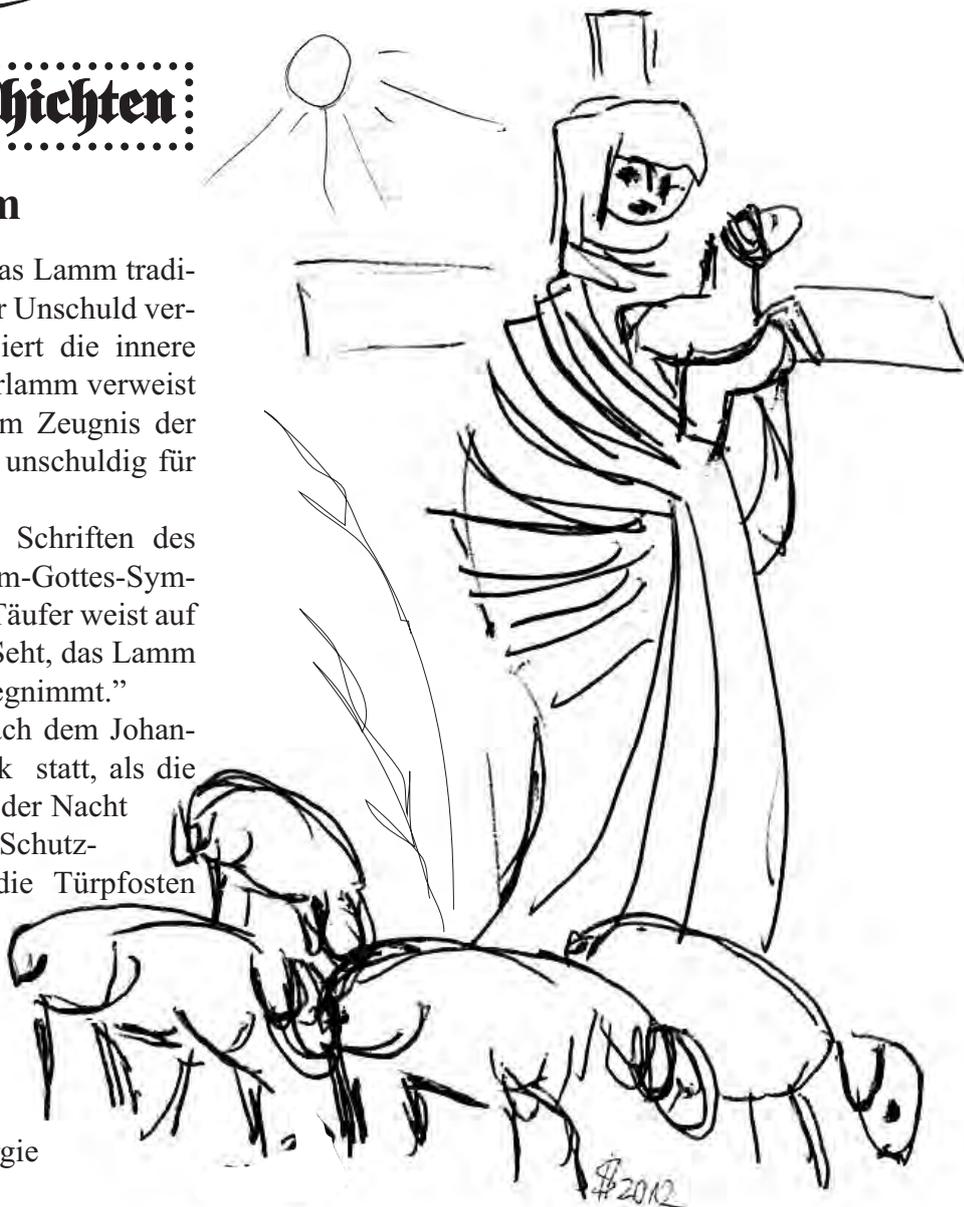
In der christlichen Geschichte wird das Lamm traditionell als Zeichen des Lebens und der Unschuld verstanden. Sein weißes Fell symbolisiert die innere Reinheit und Frömmigkeit. Das Osterlamm verweist darauf, dass Jesus Christus nach dem Zeugnis der Bibel und dem christlichen Glauben unschuldig für die Menschen gestorben ist.

Insbesondere in den johanneischen Schriften des Neuen Testamentes spielt die Lamm-Gottes-Symbolik eine große Rolle. Johannes der Täufer weist auf Jesus Christus mit den Worten hin: "Seht, das Lamm Gottes, das die Sünde der Welt hinwegnimmt."

Die Kreuzigung Jesu Christi fand nach dem Johannes-Evangelium in jenem Augenblick statt, als die Pessach-Lämmer (deren Blut man in der Nacht des Exodus auf Gebot Gottes hin als Schutzzeichen vor dem Todesengel an die Türpfosten strich) geschlachtet wurden.

In unserer heutigen Zeit darf man allerdings durchaus das Töten von Lämmern hinterfragen. Erfreuen wir uns lieber an ihren lustigen Bocksprüngen, die von so viel Lebensenergie künden.

H. S.



Leserzuschriften

Herr Nielsen aus Moitin erinnert sich an vergangene Winterzeiten:

Beim Lesen des Artikels von Herrn Laube in der letzten Ausgabe des Landboten denke ich nochmals 50 und mehr Jahre zurück. Da gab es noch keine Traktoren, um die verschneiten Straßen freizuräumen. Das einzige Hilfsmittel war die Schneeschleppe, ein aus Eichenholzplanke keilförmig zusammengebauter Schlitten mit eisenschlagenen Kufen und einem an der Spitze angebrachtem stabilen Haken. Je nach Höhe des Schnees waren 4 bis 8 Pferde erforderlich, um auf der Straße eine 2 bis 3 m breite Fahrspur freizuschleppen. Die Pferde dafür wurden von den Gütern und Bauern zur Verfügung gestellt.

Meistens schneite und stürmte es gleichzeitig und schnell bildeten sich in den Hohlwegen und an den Böschungen Schneeschancen, durch die auch eine mit 8 Pferden bespannte Schleppe nicht durchkam. Einziger Ausweg war dann, eine Überfahrt zu finden, um eine Spur auf dem Acker zu ziehen. Es war kein Vergnügen dort mit dem ungefederten Ackerwagen zu fahren, wenn der Acker gepflügt und gefroren war.

Auf den Straßen konnten die Schancen dann bis zu 2 m und höher sein, hier half nur noch der Einsatz der Leute mit Schaufeln. Der Bürgermeister schickte seinen Gemeindefreiwiliger von Haus zu Haus und es war selbstverständlich, dass alle Einwohner außer Kranke und Gebrechliche zum Schneeschaukeln ausrückten. Im Abstand von ca. 5 m gruben sich jeweils 2 Personen in die Schneewehe bis auf die Straßenoberfläche durch, indem sie mit den Schaufeln würfelförmige Schneeblöcke austachen und diese die Böschung hinaufwarfen. Das war eine schwere Knochenarbeit, bei der man vor allen Dingen warmes Schuhwerk tragen mußte. Die lebende Dorfzeitung war natürlich immer dabei: "Niegierig bünn ick ja nich, aber weiten mag ick giern alles!"

Sehr schwierig wurde es, wenn die gerade freigeräumten Wege durch Ostwind der Stärke 5 und mehr mit dem Schnee vom Acker bei Temperaturen von - 15 Grad Celsius und noch darunter wieder zugeweht wurden. Um dann die Straße wieder frei zu bekommen, schaufelte ein Mann den Schnee in der Schanze stehend auf den oberen Rand und ein zweiter warf ihn über den schon angehäuften Schnee am Wegrand. Dieser stand dann im "Fuß", wie man es damals nannte.

Bis zur Zwangskollektivierung und Industrialisierung der Landwirtschaft waren dies damals die einzigen Möglichkeiten auf dem Lande, um die Straßen und Wege vom Schnee freizuräumen.

Traktoren, wie vom Typ "Pionier" lösten die Pferde ab und es konnte auch nachts bei Scheinwerferlicht Schnee geschleppt werden. Ein Traktor fuhr voraus und legte eine Spur, zwei weitere zogen die Schneeschleppe und hinter der Schleppe war ein weitere Traktor zum Schieben angekoppelt.

Mit den Jahren hat sich die Technik immer weiter entwickelt; es ist nicht mehr mit dem vergleichbar, was unsere Vorfahren leisten mußten. Damals mußten viele Menschen bei Wind und Kälte schuften, um den Schnee wegzuräumen, heute machen dies wenige Kraftfahrer und sitzen dabei im warmen Fahrzeug. Statt mit viel Muskelkraft, müssen sie jetzt mit dem Kopf arbeiten. Denn so eine 12 Stundenschicht erfordert schon höchste Konzentration.

Die Versorgung der Bevölkerung mit Lebensmitteln war damals im Winter kein Problem. In Bezug auf Fleischwaren war man auf dem Lande Selbstversorger. In den meisten Dörfern gab es Einkaufsläden und Bäcker, die sich rechtzeitig mit allem Nötigen eindeckten.

Nebenbei bemerkt erinnere ich mich, daß im Flur des Ladens in Moitin ein Faß mit Petroleum stand, denn Petroleum wurde in den dreißiger Jahren des vergangenen Jahrhunderts noch für die Beleuchtung in den Viehställen benötigt.



Bei uns im Haus gab es sogar einen transportablen Petroleumofen. Er stank ganz schön und viel Wärme spendete er nicht. Die Beleuchtung durch elektrisches Licht war oft ge-stört, da durch Sturm gerissene Überlandleitungen oder Netzüberlastungen in den Kriegs- und Nachkriegsjahren zu Stromausfällen führten. Bei Sturmschäden konnte es schon bis zu zwei Tagen dauern, bis das Licht wieder brannte und die Motoren wieder liefen. Stromsperrungen gab es in den letzten Kriegsjahren und danach regelmäßig mehrmals in der Woche meistens zwischen 19.00 und 21.00 Uhr.

Ein großes Problem war auch die ärztliche Versorgung der Landbevölkerung. Wie man Kranke bei Schneeverwehungen in das nächstgelegene Krankenhaus nach Wismar brachte, weiß ich nicht. Ich kann mir vorstellen, dass der Betroffene in Decken gewickelt und auf Stroh gelagert in einem Kastenwagen transportiert wurde und so eine Fahrt von mindestens vier Stunden überstehen musste.

Wer nicht zum Arzt gehen konnte, den mußte der Arzt besuchen. Der Arzt wurde sozusagen von einem Patienten zum anderen gefahren. Einige Male passierte es auch mir, dass ich Dr. Gronau abends um 21.00 Uhr bei Mondschein über die schneebedeckte Landschaft nach Neubukow zurückbringen mußte. Es war eine kalte aber romantische Fahrt.

So, jetzt habe ich genug vom Schreiben und hoffe, dass sich die Leser und Leserinnen ein Bild davon machen können, wie schwer es vor der Einführung der modernen Technik war, mit dem Schnee und der Kälte fertig zu werden. Sechs bis acht Wochen Frost bei Temperaturen oft unter -20 Grad und ebenso lange Schnee gehörten vor, während und nach dem letzten Krieg einfach zum Winter dazu.

Ihr H. Nielsen



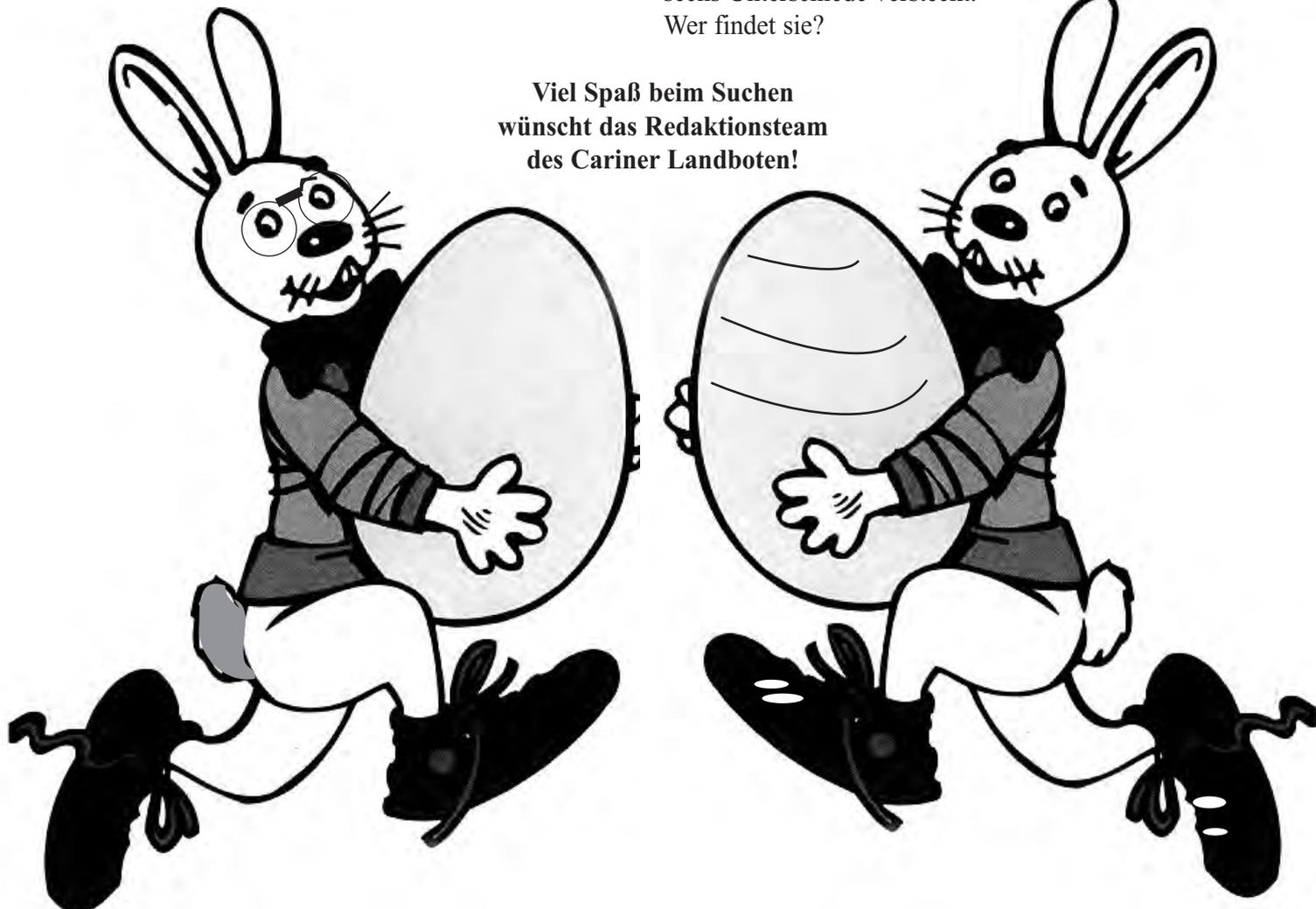
Für Große & Kleine

Ostern ist die Zeit des Suchens und Findens.

In diesen beiden Abbildungen des Osterhasens sind sechs Unterschiede versteckt.

Wer findet sie?

Viel Spaß beim Suchen
wünscht das Redaktionsteam
des Cariner Landboten!



Der Turmbau zu Babel

Um es einmal sakastisch auszudrücken: Krempin und die Region bekommen endlich ihr neues Wahrzeichen, die Energiewende wirft im wahrsten Sinne des Wortes ihre Schatten voraus.

Der ein oder andere mag an grüne Energie und die Rettung der Welt glauben; manche hingegen wie Windkraftanlagenbauer, Investoren und Betreiber denken nur an das Geld. Und das fließt dank der staatlichen Subventionspolitik in Strömen.

Der Bürger zahlt wie in den meisten Fällen die Zeche, durch immer mehr subventionierte Windkraft - und Photovoltaikanlagen - steigt für den Bürger der Strompreis immer weiter und die Taschen einiger weniger werden gut gefüllt.

Tschernobyl und die Katastrophe in Japan haben uns unsere technischen Grenzen gezeigt. Die Politik in Deutschland reagierte mit einer "konsequenten" Energiewende. Die allerdings hätte unserer Meinung nach nicht "Wende", sondern "Vorwärtsentwicklung" heißen und wirklich Neues hervorbringen sollen.

Aber wer will das schon. Die Energiekonzerne wollen weiter maximalen Profit.

"Selbstversorger Carinerland", wie es in der Ostseezeitung einmal zu lesen war, ja, das wäre schön, preiswerter Strom für die Haushalte...

Jedoch weit gefehlt - das Geld bekommen andere, der Bürger zahlt und zahlt.

Die Menschen die, mit den ach so grünen Windkraftanlagen leben müssen, haben davon nichts, nur die kreisenden Windflügel und blinkende Lichter in der Nacht. Die Beeinflussung durch Schall und Infraschall machen uns nach neusten Erkenntnissen körperlich und seelisch krank. Ganz zu schweigen von den harten und dauerhaften Eingriffen in die natürlichen Lebensräume von Pflanzen und Tieren. Biotope werden durch die drehenden Mühlen voneinander getrennt; die Totfunde von Vögeln und Fledermäusen (!!) sprechen eine deutliche Sprache.

Es geht alles viel zu schnell; wir Bürger werden nicht gefragt und weder Tiere noch Pflanzen haben die Möglichkeit einer Anpassung. Es gibt Abstandsregelungen zu Wohnstätten von Menschen und Tieren, die einzuhalten sind beim Bau einer Windkraftanlage. Jedoch ist die Höhe der Anlage egal. Und wenn "Prototypen" zum Bau beantragt werden, gelten gesonderte Bestimmungen, in denen u.a. noch geringere Abstände festgelegt sind.

...und sie sahen das Ende nicht mehr."

Im Alten Testament wird das Turmbauvorhaben zu Babel als Versuch der Menschheit gewertet, Gott gleichzukommen. Wegen dieser Selbstüberhebung straft Gott die Völker...

Foto des "neuen Wahrzeichens" vor den Toren Neubukows, aufgenommen am Nebeltag 24.03.2012



Wer es noch nicht begriffen hat: Es geht ums Geld. Und da denken viele Menschen nur an sich. Was zählen da ein paar Bürger in einem kleinen Dorf.

Wir zahlen einen hohen Preis, unsere Landschaft wird nachhaltig zerstört. Warum?

Warum gibt es so viele Bürgerinitiativen gegen Windkraftanlagen?

Laut der Windkraftlobby liegt die Akzeptanz in der Bevölkerung bei 80%. Das ist der ungefähre Anteil der Menschen, die in den Städten leben und die keine 199 Meter hohen Windkraftanlagen im Abstand von 1200 Metern vor ihren Haustüren haben! Man muß wirklich um den geistigen Zustand mancher Entscheider fürchten. Anlagen dieser Dimension in solchen Gebieten zu errichten. Aber - und das nur zur Erinnerung - es geht ums Geld und schlecht ist, wer Böses dabei denkt...

Wie geht es weiter im Windeignungsgebiet, was kann unsere Gemeindevertretung dazu sagen und wie stehen wir selbst zu den Windkraftanlagen?

Darüber wollen wir am 13.04.2012 um 18.30 Uhr im Gemeindefestsaal in Krempin diskutieren.

Alle Interessierten sind herzlich eingeladen.

Wir wünschen Ihnen ein schönes Osterfest und vielleicht auf Wiedersehen!

Jenz-Dagobert Reimann/ Heidi Schmied

Lustige Geschichte

Ungewöhnliche Eltern

Um es vorweg zu nehmen, lustig beginnt die Geschichte wirklich nicht, aber sie hat einen guten Ausgang bringt jetzt jeden Tag Spaß.

Auch auf dem Elderhof in Krempin gab es Nachwuchs bei den Schafen. Leider ist ein Lämmchen "übriggeblieben". Das Mutterschaf, am 22. März 2012 gesegnet mit Zwillingen, hat nur eins der beiden angenommen. Der Versuch, das kleine Böckchen dem Hängebauchschweinchen-Paar unterzuschleichen, hat geklappt. Klar, das Fläschchen bekommt "Friedolin" von uns. Wie jedoch auf den Fotos zu sehen ist, sind seine "Eltern" die beiden Schweine.

Gestatten, mein Name ist Friedolin. Und das ist meine Mama.



Papa ist ganz schön dick und er zeigt mir, was man essen kann. Ich probier`s auch schon.



Nur was zu trinken gibt`s hier wohl nichts, darum laufe ich mal schnell zum Fläschchen...



Noch etwas Österliches

Ein Nest voller Eier

So ein Nest ist schwer zu finden. Noch in den 60er Jahren waren Rebuhngelege in der Moitiner Flur recht häufig. Wer heutzutage so ein Nest sieht, ist ein Glückspilz.

S. Stock; Foto: F. Erdmann/Ravensberg

